

Integrationsarbeit Preis für Menschlichkeit

24.07.2015 Von [Janina Raschdorf](#) Die Adolf-Reichwein-Schule, die Gesamtschule am Gluckenstein, die Musikschule Friedrichsdorf erhalten den Integrationspreis des Hochtaunuskreises. Erstmals wurde mit einer Homburger Firma auch ein Unternehmen ausgezeichnet.



Auf diesen Preis kann man stolz sein: Landrat Ulrich Krebs (re.), Kreistagsvorsitzender Jürgen Banzer, (li.) ERster Kreisbeigeordneter Uwe Kraft (4. v. li.) und Kreisbeigeordnete Katrin Hechler (7. v. li.) verliehen den Integrationspreis.

Hochtaunus.

Viele Flüchtlinge strömen derzeit nach Deutschland, viele davon kommen auch in den Hochtaunuskreis. Hier erwartet sie ein neues Leben, eine fremde Sprache, eine fremdartige Kultur. Und nicht selten sehen sie sich Vorurteilen ausgesetzt. Menschen, die nicht erkennen wollen, dass die Hilfe nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit, sondern zugleich auch eine Chance bietet, dem demographischen Wandel und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

„Doch es gibt zum Glück auch eine Vielzahl an Institutionen“, so die Kreisbeigeordnete Katrin Hechler (SPD), „die sich für diese Menschen unterschiedlicher Herkunft sozial engagieren.“ Viele Projekte, Organisationen und Personen hätten sich für den diesjährigen Integrationspreis des Hochtaunuskreises beworben, der alle zwei Jahre verliehen wird. Drei davon haben die Jury besonders überzeugt, so dass der Preis gleichberechtigt unter ihnen aufgeteilt wird. Erstmals vergeben wurde ein vierter Preis in der Kategorie Unternehmen

Zu den Geehrten gehört die Adolf-Reichwein-Schule in Neu-Anspach, deren Projekt „Integrationsklasse“ gewürdigt wurde. „Mit beachtlichem Engagement hilft die Schule Flüchtlingskindern, die ohne elterliche Begleitung hierher kommen“, erklärte Hechler. Sie würden in Sportkursen integriert und gemeinsame Aktivitäten unternommen. Hechler ist sich sicher: „So werden Vorurteile abgebaut.“

Die Integrationsarbeit trägt bereits erste Früchte. So berichtet Nathalie Dinger (16), dass die anfängliche Schüchternheit mittlerweile Vertrautheit gewichen sei. Sie selbst habe schon drei gute Freunde gewonnen. „Die gemeinsamen Aktivitäten machen Spaß“, erklärt sie. „Es ist Wahnsinn, wie schnell die Flüchtlinge lernen. Zu Beginn konnten sie noch gar kein Deutsch. Heute fällt die

Verständigung schon leichter.“ Auf andere Sprachen ausweichen sollen die deutschen Schüler nicht. „Sie müssen sich ja hier in Deutschland zurechtfinden.“ Ihre neuen Freunde danken es ihr: „Wir müssen lernen“, sagt Khadar Ali (17) aus Somalia. „Und wir wollen lernen“, ergänzt Ismael Ahmadi (18) aus Afghanistan.

Interkulturelle Identität

Auch die Gesamtschule am Gluckenstein (GaG) in Bad Homburg ist um ihre ausländischen Schüler bemüht. „Schließlich machen sie einen Anteil von 40 Prozent aus“, erklärt Schulleiterin Rita Schild. Hinzu kämen noch etliche Jungen und Mädchen, die trotz deutschem Pass einen Migrationshintergrund besäßen. „Daher haben wir drei Klassen gegründet, in denen Schüler betreut und unterrichtet werden, die der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind.“

Nun wurde die GaG für ihr Projekt „Ich lebe in Deutschland!“ geehrt, das im Kunstunterricht durchgeführt wurde. Schüler der 9. Realschulklasse sollten malerisch ihre interkulturelle Identität zum Ausdruck bringen. In Form eines persönlichen Tagebuches mit fotografischem, zeichnerischem und schriftlichem Inhalt.

Der dritte Preisgewinner, die Musikschule Friedrichsdorf, richtet sich mit ihrer Hilfe an Kleinkinder. In Kooperation mit dem Familienzentrum Friedrichsdorf „fambinis“ und der Kita Weltenkinder gibt sie Drei- und Vierjährigen Migrantenkindern Musikunterricht. „Unser Ziel ist die Sprachförderung sowie die Stärkung des Selbstbewusstseins und der sozialen Kompetenz“, erklärt Leiter Bert Jonas. „Musik ist eine Sprache, die über Länder hinaus wirkt“. Derzeit nutzen 25 Kinder aus 12 Nationen das Programm. Diese drei Schulen teilen das Preisgeld in Höhe von 1500 Euro, mit dem der Integrationspreis dotiert ist, unter sich auf.

Neu ist in diesem Jahr die – undotierte – Kategorie „Unternehmen“. Erster Preisträger ist die Firma H. Schmidt II GmbH & Co. aus Bad Homburg. „Gleichbehandlung ist uns sehr wichtig“, erklärten dann auch die beiden Geschäftsführer Christian und Markus Schmidt. Schließlich sei der Betrieb wie eine große Familie. Das sei eine Firmentradition, die sie von ihrem Vater übernommen hätten.